

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaction für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
Auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaction für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 135.

Welzheim, Dienstag den 30. August

1870.

†† Der Krieg.

Allen Anscheine nach sind Theile der französischen Armee unter Bazaine, die bei der dritten Schlacht von Metz am 18. Aug. etwas weit rückwärts standen, nicht mehr im Stande gewesen, rechtzeitig die Festung zu erreichen; sie wurden von der Armee abgedrängt und gezwungen, sich in der Richtung nach dem Argonnenwald zurückzuziehen. Jetzt werden sie von einem preussischen Armeecorps verfolgt und hoffentlich verhindert, sich mit der Armee Mac Mahon zu vereinigen, der sich in die Berge von Rheims geworfen. Es wird diese Diversion den doppelten Zweck haben, einmal den Vormarsch der Armee des Kronprinzen aufzuhalten und wo möglich von Paris abzulenken, sodann noch einige Zeit zu gewinnen, um neue Streitkräfte zu organisiren. Die letztere Aufgabe ist nirgends schwieriger als in Frankreich. Niemand ist ungerner Soldat als der Franzose; bei keiner Nation steht das System des Loskaufens so sehr in Blüthe als in Frankreich. Der Franzose, der nicht Soldat gewesen, nimmt nur selten ein Schießgewehr zur Hand. Je mehr Leute sich Loskaufen können, um so kleiner ist die Zahl derjenigen, die für den Kriegsdienst ausgebildet werden. Der Krieg in Frankreich ist ein handwerksmäßiger und kein nationaler. Man ist dort überdies in hohem Grade gegen eine Bewaffnung der untersten Classen eingenommen. Der besitzende Bürger steht in einer solchen Maßregel die Bewaffnung von räuberischen Banden, die Organisation von roth-republikanischen communisirenden Aufständen. Aber selbst wenn man Soldaten hätte, so ist doch großer Mangel an Waffen vorhanden. Bestellt sind allerdings 1,100,000 Chassepots; aber fertig sind nach der Angabe der Fabrikanten erst 450,000 Stück. Von den in Hinterlader umgewandelten alten Musketen sind nur 240,000 Stück vorhanden. Das reicht entfernt nicht aus für eine Nationalbewaffnung, für einen Krieg mit den deutschen Armeen. Und einen „Volkskrieg“ mit Jagdgewehren und Vogelstinten, mit Senze und Dreschflügel zu führen, ist ein Einfall gerade so toll, wie der, eine Stadt von 2 Millionen Einwohnern zur Festung zu machen.

Kriegsnachrichten.

Bis zum 5. des nächsten Monats gehen täglich acht Züge mit Ersatztruppen aus den nördlichen Provinzen nach dem Kriegs-

schauplatz. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr treffen die Reservisten und Ersatzmannschaften des 76. und 80. Regiments von Kassel hier ein.

Von der Südararmee, 24. Aug. Da die Südararmee unter dem Kronprinzen von Preußen die wichtige Bestimmung hat, direct gegen Paris zu marschiren, so ist sie jetzt noch um drei Armeecorps, darunter das 1. sächsische und die preussische Garde verstärkt worden. Beide letztere Corps stehen unter dem speciellen Befehl des Kronprinzen von Sachsen. Der General v. Steinmetz, der bisher die Nordarmee befehligte, ist erkrankt und legt sein Commando nieder. Es sind jetzt schon an 80,000 Mann preussischer Landwehr-Infanterie und vier vortreffliche preussische Landwehr-Cavallerieregimenter in Frankreich eingerückt, so daß mindestens 700,000 Mann deutsche Krieger jetzt bewaffnet auf französischem Boden stehen. Jedes preussische Linien-Regiment soll jetzt unverzüglich noch ein 4. Feldbataillon formiren, wozu alles Material an Ausrüstungsgegenständen, Offizieren und Soldaten reichlich vorhanden ist, denn man will den Krieg abschließen mit den großen Massen führen, und nöthigenfalls eine Million Soldaten in Frankreich zur Verfügung haben.

Berlin, 27. Aug. Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist die Bildung dreier neuen Reserve-Armeen angeordnet: eine am Rhein unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die zweite bei Berlin unter General v. Ganslein, und die dritte bei Cologn unter General v. Löwenfeld.

Berlin, 27. Aug. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Pferden über sämtliche Grenzen gegen das Zollvereins-Ausland; die Bestimmung über Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen und Kriegsbedarf vom 16. v. M. findet auch auf dieses Verbot Anwendung. Dasselbe Blatt sagt: das große Hauptquartier wird jetzt bereits in Saint-Dizier sein. Bezüglich der Bildung von französischen Freicorps bemerkt dasselbe, daß außer einem kriegsministeriellen Ermächtigungsschein nach den Grundsätzen des Völkerrechts noch erforderlich sei, daß die Freicorps den französischen Militärgesetzen unterworfen und von französischen Offizieren befehligt werden müssen. Geschieht dieß nicht, so können jene Corps nur als Banden betrachtet werden.

Herny, 24. Aug. (Specialbericht.) Man kann sich kaum ein schmutzigeres Nest denken, als diese französische Stadt. Nach dem Gebrauch der Urväter hat man die Düngerhaufen auf der Straße; sie bilden gewissermaßen Wälle der Häuser. In letzteren tummeln sich Vieh und Mensch in friedlichster Eintracht. Sämmtliche Fensterläden der Stadt sind geschlossen, eben so die wenigen Wirthschaften. Weder Wein noch Bier, geschweige denn Lebensmittel, sind aufzutreiben. Hier beginnt ein schreckliches Elend, das, je weiter man nach Westen kommt, desto größere Dimensionen annimmt. Häufig muß unser Militär den hungernden Bürgern mit Lebensmitteln beibringen; die Gegend selbst ist unsicher, von Marodeurs überfluthet, und Niemand, der sich allein ins Land wagt, ist seines Lebens sicher. Gestern Nacht überfiel ein Marodeurhaufen einen Artilleriepark im Bivouak. Sie feuerten, als sie sich vom Vorposten entbedt sahen, eine Anzahl Schüsse ab, worauf die Unrigen mit einem leider wirkungslosen Feuer antworteten, da die Marodeurs am Waldbesäume standen und hinter den Bäumen hervorschoßen. Am gestrigen Morgen wurde in aller Frühe eine Streife nach dem Walde gemacht, bei der man von den Marodeurs nichts, wohl aber im Dickicht versteckt 25 Kühe fand, die von den Einwohnern vor den Preußen dorthin geschickt worden waren. Die Kühe wurden sofort wieder an den Ort hingebacht, wo man sie aufgetrieben. Kaum zurückgekehrt, gelang es einem Artilleristen, einen der Marodeurs abzufangen. Auch auf ein Turnersanitäts-Corps hat man, während es bei der Stadt ein Bivouak bezog, geschossen, ohne glücklicherweise Jemanden zu verletzen.

Paris, 26. Aug. Feindliche Streifpatronillen sind 12 Kilometer von Rheims signalisirt. Die preussischen Truppen scheinen sich gegen Varennes und Stenay zu wenden; einige tausend Preußen stehen um Verdun. — Im Senat erklärt Minister Buffon: es seien keine directen Depeschen von Bazaine eingetroffen, aber andere Nachrichten bestätigen die ausgezeichnete Lage unserer Armeen. Der Minister macht darauf aufmerksam: der Marsch des Feindes auf Paris schein Verögerung erfahren zu haben.

Paris, 26. Aug. (Officiell.) Durch Decret werden die Senatoren Béhic und Mellinet, sowie die Deputirten Deau (Darn ?),

Dupuy und Talhouet zu Mitgliedern des Comité's der Vertheidigung der Stadt Paris ernannt. Im Geseßgebenden Körper erklärte Minister Chevreau: Die Armeen des Kronprinzen von Preußen schießen den Marsch zu sistiren, aber gestern und heute setzt sie den Vormarsch auf Paris fort. Es ist die Pflicht der Regierung, der Kammer und dem Lande dieß mitzutheilen. Das Vertheidigungscomité trifft Maßregeln, um der Eventualität einer Belagerung entgegenzutreten. Der Gouverneur von Paris und das Cabinet werden ihre Pflicht thun; wir rechnen auch auf den Patriotismus der Hauptstadt.

Paris, 27. Aug. Thiers ist zum Mitglied des Vertheidigungscomité's von Paris ernannt. Das Geseß über die Stellvertretung im Heer ist auf die Classe von 1870 nicht anwendbar.

Gegen Mac Mahon hat in Rheims ein Attentat stattgefunden. So berichtet Jean-nerod von dort dem „Temps.“ Es ist ein Soldat verwundet worden; natürlich ist der Thäter wieder „preussischer Spion.“ Dießmal wird aber hinzugesetzt, es könnte auch ein Verrückter (!) sein. Der Marschall hat den Rückmarsch von Chalons auf eigenen Entschluß angetreten. Alle Stabsoffiziere seien wie niedergeschmettert gewesen. Auch General Douay sei ganz steifinnig in Folge seiner Kreuz- und Quermärsche. Doch habe Mac Mahon an die Energie der Soldaten und an seinen Plan (Vazaine zu entsetzen?) appellirt und gesagt: Ich spiele um das Wohl Frankreichs, wenn ich die Pariser Route frei mache; aber wie kann man den Hauptkern unserer Macht im Stich lassen, und welche Verantwortlichkeit würden nicht diejenigen auf mich fallen lassen, die mich des Meibes fähig halten, wenn ich Vazaine nicht zu Hilfe käme? In Rheims ist nun jetzt seit dem 23. kein Soldat mehr; unter Sturm und Regen brach Mac Mahon mit seinem Corps mitten in der Nacht auf. Die Bevölkerung in Rheims ist in großer Angst, schon hörte man, daß preussische Ulanen in der Nähe freisten. Der Kaiser lag in dem Landhause Courcelles krank im Bette, während das Mac Mahon'sche Corps von Rheims abrückte.

Brüssel, 27. Aug. Die „Indépendance“ erklärt: es sei unrichtig, daß sich ein zahlreiches Franzosencorps im Arrondissement Montmedy befände. Bis am Donnerstag Morgens wenigstens sei keines dort gewesen. Die Preußen zerstörten die Ardennenbahn bis Carignan; bei Longuyon ist die Bahn von den Franzosen unterminirt.

Aus Baden, 25. Aug. Unsere Siegesfreude war immer sehr ernst. Gleich die ersten Kämpfe kosteten viel theures Blut. Was aus unserer Seite in den Sand sinkt, ist unvergleichlich kostbarer als was in den französischen Reihen fällt. In unserem Heer kämpft die beste Kraft der Nation, in den französischen Regimentern spielt der zu anderer Thätigkeit unbrauchbare Abenteurer eine große Rolle. Wer das noch nicht gewußt hätte, brauchte nur einen Gang durch unsere Spitäler zu machen oder diejenigen zu hören, welche in denselben pflegen. Der deutsche Soldat ist fast ohne Ausnahme gebildeter, menschlicher, realischer, moralischer

und körperlich gesunder als der französische, weshalb er Verwundungen im Durchschnitt auch besser übersteht. Alles was man über die beiden Völker von den verschiedensten Seiten hört, beweist, daß die Deutschen in der Hauptsache ein gesundes, die Franzosen ein krankes Volk sind. Mit doppelt lebhaftem Schmerz können wir unter solchen Umständen nur von den vielen Tausenden deutscher Männer hören, welche in den furchtbaren Kämpfen bei Metz Leben oder Gesundheit eingebüßt haben, und wenn in unzähligen Gemüthern der Wunsch nach Beendigung dieses massenhaften Blutvergießens rege wird, so wundert sich gewiß niemand darüber. Gottlob aber führt dieser Wunsch nirgends, soweit man hört, zu der Schwäche, das Ende des Krieges auch mit einem faulen Frieden erkaufen zu wollen. Im Gegentheil, je tiefere Wunden dieser Krieg in vielen tausend deutschen Familien geschlagen hat, desto einmüthiger erhebt alles Volk die Forderung, daß die Waffen erst dann niedergelegt werden, wenn so kostbares Blut die volle Frucht erworben hat. Jedermann unter uns empfindet, daß wir einen solchen Krieg nicht alle zehn oder zwanzig Jahre führen können. Jedermann sieht voraus, daß die Franzosen Vergeltung suchen werden, sobald sie irgend können. Darum ist die einmüthige Forderung; keinen Frieden, der uns nicht vor französischer Nachsicht sicher stellt, der nicht unseren Grenzen eine Gestalt gibt, angesichts deren die französische Händelsucht still wird. Elsaß und Lothringen ist heute der einstimmige Ruf des deutschen Volkes. Unter diesen Umständen hat die Belagerung Straßburgs ein erhöhtes Interesse.

Aus dem Elsaß, 21. Aug. Es sind vom 18.—20. Aug. auf's neue 50,000 Mann preussische Truppen, die bisher an den Ost- und Nordsee-Küsten standen, ins Elsaß eingerückt, und haben theils ihren Weg über Landau, theils über Rastatt genommen. Dieselben sollen zu dem Belagerungskorps von Straßburg und Metz mit vermandt werden. Auch die ungeheuren Belagerungsparks aus Coblenz, Mainz, Erfurt und Magdeburg sind jetzt bereits eingetroffen, und die Wirkung der gezogenen 24-Pfünder gegen die Städte Straßburg und Metz dürfte eine furchtbare sein. Bei Schlettstadt wurde ein französisches Detachement von uns angegriffen und vollständig zerprengt.

Berlin, 26. Aug. (Officiell.) Müldolzhelm, 26. Aug., Morgens 9 Uhr. Seit dem 23. Abends wird die Stadt und Festung Straßburg von Kehl aus mit Belagerungsgeschützen beschossen; von der Südfront Nachts mit Feldartillerie, von der Nordseite seit dem 24. früh mit Belagerungsgeschützen. Die Vorposten stehen 500—600 Schritte vor der Festung. Der Schaden in Straßburg ist bedeutend. Kleinere Pulver-Magazine sind aufgeklagen. Die Zitabelle, Magazine und viele Gebäude brennen. Der beiseitige Verlust ist sehr gering.

Berlin, 26. Aug. Der „Kreuzzeitung“ zufolge soll zu den drei vorhandenen Armeen noch eine vierte unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Sachsen gebildet werden, wozu die preussische Garde gehören werde, bestimmt, neben der kronprinzlichen dritten Armee in der Richtung auf Paris

zu operiren. Dasselbe Blatt schreibt: Die europäischen Staatsmänner werden sich allmählich daran gewöhnen müssen, daß das deutsche Volk diesmal seinem Instincte folgt und eine Garantie gegen die ewigen Excesse Frankreichs in einer Gränzregulirung sucht, die den Franzosen ihre Gelüste nach dem linken Rheinufer auf längere Zeit gründlich austreibt.“ — Der „Staatsanzeiger“ zeigt an, daß am 24. eine Postadministrationsbehörde in Nancy in Wirksamkeit getreten ist, deren Einrichtung den Bundes-Oberpostdirectionen entspricht. Der „Staatsanzeiger“ schließt einen Artikel über die gemeinschaftlichen Kämpfe der preussischen, bayerischen, württembergischen und badischen Truppen mit den Worten: Es muß die Hoffnung Platz greifen, daß das Blut unserer Helden das feste Band deutscher Einheit bilden werde.

Bar-le-Duc, 25. Aug. Seit den Siegen bei Metz und der Einschließung der Franzosen in der dortigen Stellung sind die zur Einschließung nicht erforderlichen Truppen in raschem, ununterbrochenem Vorrücken; Chalons ist von denselben besetzt, die Spitze zwischen dort und Epervay, das königliche Hauptquartier in Bar-le-Duc.

Bar-le-Duc, 25. August. Nachm. Schießen auf Parlamentäre scheint stehen. Der Kriegsgebrauch der Franzosen! Vor Toul wurde ein Parlamentär sammt Trompeter erschossen; vor Verdun wurde auf einen Parlamentär des Generals Alvensleben Feuer gegeben.

In Metz liegen nach französischen Angaben 15,000, nach unserer Berechnung 20,000 französische Verwundete, unter denen das Typhusfieber und der Typhus ausgebrochen sind.

Pont à Mousson, 22. Aug. Eine Anzahl kleiner Telegraphenstationen in Deutschland wird bis zur Beendigung des Krieges eingehen, da man im Felde circa 100 Telegraphenbeamte auf's nothwendigste bedarf.

Der französische Verlust bei Gravelotte beträgt nach eigener Angabe der Franzosen 15,000 Verwundete, 5,000 Tote und 3,000 Gefangene.

Paris, 26. Aug. (Officiell.) Die preussische Kavallerie besetzte Doulevant (Haute Marne, 2 1/2 Meilen südwestlich von Joinville). In Chalons trafen 150 Reiter ein, verließen die Stadt Abends, indem sie ostwärts abzogen. Feindliche Plänkler zeigten sich in Brienne (Aube, zwischen Bar-sur-Aube und Arcis.) Ulanen wurden im Arrondissement Langres (Haute Marne) gesehen, sie zogen sich auf ein nach Chalons marschirendes Armeekorps zurück. Die Preußen rückten auf Varennes (Argonnen, 3 1/2 Meilen westlich vor Verdun) los. Die Bevölkerung der Umgegend von Stenay (4 Meilen nördlich von Varennes) ist entschlossen, sich kräftig gegen die anrückenden Preußen zu vertheidigen. Die letzten Bewegungen deuten darauf hin, daß auch Truppentheile der ersten und zweiten Armee bereits in lebhaftem Vorrücken begriffen sind.

Florenz, 26. Aug. Endlich ist im Ministerrathe im Principe beschlossen worden, Rom zu okkupiren. Die Schwierigkeiten des politischen Aufstoßes bei den Mächten sollen geordnet sein. Den diplomati-

schen Formalitäten wurde Genüge gethan. Der Einmarsch soll sofort erfolgen. Minghetti erhielt den Auftrag, in Wien unter Anderem den dießfälligen Entschluß Italiens zu notifiziren. Aerzte und Ambulanzen werden dem General Cadorna eiligst nachgeschickt, ein Beweis, daß man sich auf einen Kampf mit den päpstlichen Truppen gefaßt macht.

Württemberg.

Ergebnisse unseres ersten württembergischen Sanitätszugs. Schluß.

Wie sah's nun aus in dieser Gegend, 14 Tage nach den blutigen Schlachten? Im Sulzer Spital lagen noch 90 Verwundete, unter denen 29 erst kurz zuvor amputirt worden und auch von den andern wenige mehr transportabel waren. Des andern Tags, nachdem alle Glieder des Sanitätszugs auf den Tragbahnen in ihren Eisenbahnwagen übernachtet, ging's mit 14 Wagen auf die Landstraße nach Wörth. Der Oberstabsarzt konnte nur mit tiefer Betrübniß erklären, seine Pf.-glinge sterben weg wie die Fliegen. Schauerlich anzusehen war es, wie furchtbar zerstört viele Gebäude sind, wenn z. B. der dortige Johanniterritter Baron von Malkan die Verwundungen zeigte, die eine in seinem Zimmer zerplatzte Granate angerichtet hatte. Nicht weniger niedergeschlagen mußte der Anblick der Brückenmühle jenseits Spachbach, wo 15 verwundete deutsche Soldaten lagen, mitten unter den Spuren der Zerstörung an Haus, Hof und Geräthe, da rings umher der Kampf getobt hatte. Von den mehr als 300 Verwundeten, die nach der Schlacht dort untergebracht waren, trafen sie nur noch 15, welche durch 2 Schwestern gepflegt wurden. Wie wohlthuend, wenn unter den Trümmern seiner Habe der Müller statt zu grollen und zu fluchen, diesen Kriegszimmer als ein Gericht Gottes erkennt, das über ihr Land habe kommen müssen und das sie seit 5 Jahren erwartet haben. Er will Gott danken, wenn nur seine Söhne, derzeit unter der französi. Fahne zu Straßburg, unverseht in die zertretene Heimath zurückkehren. Dieser Mann wußte auch zu rühmen, daß die Preußen in der Nacht vor dem Kampf ihn von der drohenden Gefahr benachrichtigt hatten, so daß er mit den Seinigen noch eilends zu Verwandten flüchten konnte. Weder unter den 91 zu Guntstett, noch in Dürrenbach, wo lauter Franzosen liegen, noch zu Hagenau wurden Württemberger gefunden. Man bot aber überall an, wenn die Aerzte nach Sulz transportiren lassen könnten auf dem Zug mit in die Heimath zu nehmen.

Endlich am vierten Tag erreichte die Expedition in den zu Hagenau requirirten Wagen ihr Ziel, das Lazareth zu Jngweiler. Tags zuvor hatte der dortige Oberarzt Dr. Hopf seine Noth in einem Brief an den Sanitätsverein geschildert. Mit großer Freude wurden hier die Unserigen von unseren verwundeten Landsleuten bewillkommt. Während war ihr inständiges Bitten: o nehmen Sie mich auch mit nach Hause! o lassen Sie mich nicht zurück! Alle, die transportabel waren, wurden nun

auf Bauernwagen geladen, indem man ihre Tragbahnen frei an den 4 Enden aufhängte und zur Eisenbahn nach Hagenau geführt. Es waren im Ganzen 32 von Jngweiler und Pfaffenhofen, darunter 17 Württemberger, viele in Gypsverband. Nur 2 mußte man leider zurücklassen: der eine war Tags zuvor am Oberschenkel amputirt worden, der andere hatte einen Schuß durch die Zunge und war dem Tode nahe. Diese wurden dem wäckeren evangel. Pfarrer des Orts dringendst empfohlen mit der Versicherung, daß unser Sanitätsverein für alles einstehe, was er zu unierer Landsleute Verpflegung aufwenden werde.

Außer jenen Zweien ist kein einziger verwundeter oder kranker Württemberger mehr in dieser ganzen Gegend.

Ehe die beladenen Wagen von Jngweiler abfahren konnten, mußten dieselben eiligst noch in Schuppen und Scheunen untergestellt werden, denn ein heftiges Gewitter war ausgebrochen. Die Entfernung von Jngweiler nach Hagenau beträgt 6 Stunden; daher mußten die armen Verwundeten schon auf dieser Strecke trotz der vortheilhaften Straße viel ausstehen. Wie glücklich, als sie endlich auf dem Bahnhof gelandet hatten! Gleich darnach wurde mit ihrer Versepung an Ort und Stelle in die Sanitätswagen begonnen; keine kleine Arbeit, da mittlerweile die Nacht eingebrochen war und auch aus den Spitalern von Hagenau selbst 19 Verwundete hinzu kamen, so daß nun 51 in unserem Sanitätszug übernachteten und bis zum andern Vormittag auf dessen Abgang harreten. In Sulz kamen aus Wörth und Umgebung 42 dazu, und von Weißenburg Scheidt, auch noch 24. So war der Zug mit 117 Kranken und 1 Offiziersbedienten besetzt. Unter denselben sind

19 Württemberger,
74 andere Deutsche,
24 Franzosen.

Davon gingen 2 nach Frankfurt ab, die übrigen wurden dann in unsere Vereinslazarethe vertheilt. Von Pforzheim aus gingen 30 nach Wildbad, von Illingen aus 5 nach Hemmingen. In Stuttgart blieben 11; nach Gmünd wurden 17 geschickt; ebenso in den Militärspital zu Kirchheim 22; nach Neutlingen 19 und 12 nach Tübingen.

Man hatte es mit den Kranken so gerichtet, daß sie in ihren Wagen bis an die Station ihres Bestimmungsorts und von demselben Wartpersonal bedient fahren konnten. Zu diesem Zweck war von Anfang eine bestimmte Vertheilung der Wagen unter das ärztliche und krankenhilfliche Personal vorgenommen worden.

Die Erfahrungen bei diesem ersten Zug werden bei der Ausrüstung der andern zu einzelnen kleinen Bervollständigungen führen. Aber nicht bloß eine große Anzahl von Offizieren, von Aerzten und anderen Technikern bewunderten die Einrichtung unseres Zuges, wo sie ihn im Elßah sahen, sondern die Kranken selbst waren ungemein dankbar für diese Fürsorge, und der beste Beweis dafür ist, daß sie zwei Tage und 2 Nächte auf ihren Lagern während der Eisenbahnfahrt zubrachten, ohne eine üble Folge davon zu spüren. Es wird uns dies eine Ermuthigung sein, wohl bald einen neuen Zug fortzuschicken.

— Die eroberte Mitrailleurse befindet sich von jetzt an im Musterlager der Centralstelle.

— Am Freitag sind 72 Bauern mit 29 Fuhrwerken von Leonberg aus über Calw nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Deutschland.

Wien, 26. Aug. Die „Correspondenz Warrens“ meldet: Der österreichische Botschafter am britischen Hof ist beauftragt, dem englischen Minister des Aeußern zu erklären, daß die österreichische Regierung bereitwilligst sich verpflichte, unter keinerlei Umständen aus ihrer neutralen Haltung herauszutreten, ohne vorgängige Mittheilung an die andern Mächte; wahrscheinlich werden auch alle andern europäischen Staaten Erklärungen in diesem Sinn abgeben.

Prag, 27. Aug. In der heutigen Sitzung des deutschen Clubs erschienen Nieger, Veltsky und Klauby als Deputation des Tschechenclubs. Nieger begrüßte die deutschen Vertreter Böhmens und bot die Hand zu Versöhnung; bisher sei das unmöglich gewesen, so lange die Tschechen die Unterdrückten waren. Es bereiten sich große Ereignisse in Europa vor. Die Deutschen und die Tschechen Böhmens seien durch Fragen getrennt, welche durch Mehrheiten nicht gelöst werden können. Wir wünschen einen Lösungsbersuch außerhalb des Landtags.“ Daher soll eine Commission von je fünf Mitgliedern aus beiden Parteien zusammentreten, welche die staatsrechtlichen und die nationalen Meinungsverschiedenheiten zu lösen suchen möge. Um 11 Uhr Abends entsendete der deutsche Club eine Deputation in den Tschechenclub, um die Einigkeit zur Wahl dieser Commission auszusprechen, sowie den Dank für die Initiative zur Anbahnung der Versöhnung.

Paris, 26. Aug. Gesetzgebender Körper. Montparyour tadelt streng die Proclamation des Maire von Chalons und des Präfecten von Nancy, welche die Bevölkerung auffordern, die Preußen gut aufzunehmen. Solches Benehmen vernichte den Patriotismus. Der Minister des Innern theilt mit, daß der Präfect von Nancy bereits abgesetzt sei; über den Maire von Chalons sei noch kein Bericht eingelaufen. Der Minister werde stets seine Schulbigkeit thun. Montparyour beantragt: die Mobilgarde aufzulösen, deren Mannschaften in die active Armee einzureihen, und auf diese Weise aus den Mobilgarden und den gedienten früheren Soldaten hundert neue Regimenter zu bilden. Die Kammer erklärt den Antrag für dringlich.

Brüssel, 27. August. Aus Paris wird gemeldet: In der geheimen Sitzung des gesetzgebenden Körpers am Donnerstag verweigerte Palikao Aufschlüsse über die Lage der Armee und äußerte: „Die Preußen verbreiten sich über das Land, um glauben zu machen, daß sie größeres Terrain einnehmen als in Wirklichkeit der Fall ist.“ Estancelin greift heftig die Mitglieder der Rechten an, welche dem Lande stets mit der Sicherheit des Erfolges geschmeichelt haben. 150 Mitglieder verlassen die Sitzung, welche fortbauert und kehren etwas später wieder zurück. In der gestrigen öffentlichen Sitzung großer Tumult, als Ordinaire verlangt, Monsieur Bonaparte solle das Land für

Bekanntmachungen.

die Invasion schadloß halten!" Die gestrige geheime Sitzung war ebenfalls stürmisch; die Mittheilungen der Minister beweisen, daß dieselben mehr für die Dynasti als für die Nation besorgt sind. Trochu wurde in die Sitzung nicht zugelassen. Palikao gerirt sich als alleiniges Haupt der Regierung.

Brüssel, 27. Aug. Die „Independance“ meldet aus Paris: Gestern wurden wiederum 1500 Menschen verhaftet, darunter zahlreiche Republikaner, Sozialisten, zu Freiheitsstrafen verurtheilte Journalisten u. s. w. — Napoleon soll beabsichtigen, Bourges zu besetzen, um sich eventuell mit der Regierung und mit Truppen dorthin zurückzuziehen (?). — Die gestrige Verwerfung des Antrags Kellers: „die Kammer soll nur in der Hauptstadt tagen dürfen“, scheint hiermit zusammenzuhängen.

Florenz, 26. Aug. Ein königl. Decret verlag den Senat und die Abgeordnetenkammer, ein zweites bestimmt den Tag der Wiedereinberufung. Die „Correspondance Italienne“ sagt: Lamarmora gehe im Interesse der Friedensbemühungen der neutralen Mächte nach St. Petersburg. Die „Opinione“ bestreitet, daß er in der Eigenschaft eines Gesandten gehe.

Florenz, 26. Aug. Der Cultusminister Maelli befiehlt sämtlichen Gerichtsbörden für den Fall, daß Bischöfe oder Pfarrer das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit publiciren sollten, die größte Achtlosigkeit, sofortige Berichterstattung, und gegebenen Falls strafrechtliche Einschreitung, insofern dabei die Strafgesetze überschritten würden.

Rom, 26. Aug. Die Legion von Antibes ist aufgelöst. In Civitavecchia ist die englische Panzerfregatte „Defence“, Capitän Howell, mit 16 Geschützen und 400 Mann zur Verfügung des englischen Consuls in Rom eingelassen.

Männigfaltiges.

(Nur immer galant!) Ein Badenser äußerte bei der Erbeutung der Mac-Mahon'schen Bombenbüchsen: „Das muß mir sage, galant sein die Franzose! Raum habe, mein gebebe ihr Fett, gleich liefern sie uns die fertige Bombe.“

(Wie viel Blut in diesem Kriege vergossen wird) und wie heiß es namentlich in der Schlacht bei Weißenburg hinging, das läßt sich u. A. daraus entnehmen, daß in genannter Schlacht nach den Berichten eines Pariser Journals die Standarte eines französischen Regiments 27 Male ihren Träger wechselte.

Saller Getreide = Markt

vom Samstag den 27. August 1870.
 Kernen 7 fl. 12 kr. 6 fl. 51 kr. 5 fl. 48 kr., aufgeschl. 18 kr., Lager 536 Ctr., Schranne rest 188 Ctr.
 Roggen (Lager 99 Ctr.) 5 fl. 12 kr., 5 fl. — kr., 4 fl. 30 kr., aufgeschl. 20 kr., Schranne rest 20 Centner.
 Haber (Lager 70 Ctr. Rest 10 Ctr.) 4 fl. 15 kr., 3 fl. 30 kr., 2 fl. 50 kr., abgeschl. 40 kr.
 Gerst 5 fl. — kr. 5 fl. — kr. 5 fl. — kr., aufgeschl. 20 kr., Lager 5 Ctr., Schranne rest — Centner.

Revier Ruderberg. Obst-Verkauf.

Am nächsten
Donnerstag den 1. Septbr. d. Js.

Vormittags 9 Uhr
 wird der Obst-Ertrag von circa 44 Bäumen, geschätzt zu 74 Simri, auf dem Strumpfelhof im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 27. Aug. 1870.

S. Revieramt.
 Vötter.

Gschwend.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winter-Schafwaide, welche mit 300 bis 400 Stück befahren werden kann, wird am nächsten hiesigen Markt, Montag den 5. September d. J.

Nachmittags 1 Uhr
 im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden

Den 27. August 1870.

Schultheißenamt.

Welzheim.

Trauer-Anzeige.

Auswärtigen Verwandten und Freunden widme ich auf diesem Wege die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte

Köplenswirth **Neuppis**
 heute Vormittag 10 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet
 die trauernde Wittwe:
Katharine Neuppis.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 30. Aug. Vormittags halb 10 Uhr statt und bitte ich dieses statt besonderer Anzeige hinzunehmen.
 Den 28. Aug. 1870.

Welzheim.

Beile Fässer.

3 zweieimerige und 2 dreieimerige neue Oval-Fässer sind um billigen Preis zu verkaufen.

Nähere Auskunft gibt
 Schatz im Waterhof.

Ein gut erhaltenes

Fäßchen

von 2 bis 4 Jmt sucht zu kaufen
 Stadtpfarrer **Heinzeler.**

Welzheim.

Diejenigen zwei Frauenzimmer, welche am 23. August vor dem Hause des Herrn Bäckers Steinle Morgens 6 Uhr Geld aufgehoben haben, mögen es sofort der Redaction zustellen, widrigenfalls bei dem Gericht Anzeige gemacht wird, auch die Namen der beiden Personen veröffentlicht werden, indem man dieselben genau erkannt hat.

Eisen-Schmiede-Mühle
 beim Gödelhof.

Mahl-Preis.

Dem verehrl. Publikum, besonders aber meinen werthen Kunden mache ich die Anzeige, daß ich meinen Mahlpreis in der Weise herabgesetzt habe, daß ich von jetzt an je das zwanzigste Simri als Mahl-Lohn berechne und bitte um zahlreiche Aufträge.

Cottlieb Wurst,
 Müller.

Welzheim.

Gewerbebank.

Die Mitglieder werden hiemit daran erinnert, daß die Monats-Beiträge am 1. Septbr. Vormittags an den Bankkassier Kaufmann **Lohß** hier bezahlt sein müssen.

Hundsberg
 bei Gschwend.

Am Donnerstag den 1. September ist
 frischgebrannter

Kalk,

sowie alle Sorten
Ziegel-Waaren
 zu haben bei

Ziegler **Düzer.**

Hundsberg
 bei Gschwend.

5 Eimer 1869ger

Wein

hat zu verkaufen

Ziegler **Düzer.**

Bei C. L. Unterzuber in Welzheim
 ist zu 6 kr. zu haben:

**Aus tiefer Noth schreie
 ich zu Dir!**

Christliche Kernaebete für Euan-
 gelische in Kriegszeiten.

6 kr.

Steuer-Büchlein

empfiehlt die

Unterzuber'sche Buchdruckerei

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch,
 in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.